

65-Betten-Hotel öffnet im Herbst 2014

ÖSTRINGEN Heitlinger Hof soll Angebot mit Wein und Golf in Tiefenbach abrunden

Von unserem Redakteur
Peter Boxheimer

Für den Karlsruher Landrat Dr. Christoph Schnaudigel steht fest: „Ich glaube, das ist es, was wir gerade im Kraichgau brauchen.“ Im Östringer Stadtteil Tiefenbach wurde jetzt der Grundstein für ein 65-Betten-Hotel gelegt. Im Herbst nächsten Jahres soll der Heitlinger Hof in Betrieb gehen.

Gleich neben der Produktionsstätte zweier Weingüter entsteht die neue Übernachtungsadresse. Der Besitzer und Investor ist identisch: Heinz Heiler, Geschäftsführer einer Beteiligungsgesellschaft in Waghäusel. „Mit diesem Hotel möchte ich ein einmaliges Gesamtangebot abrunden“, bekräftigte er. Dazu gehören die Weingüter Heitlinger und Burg Ravensburg, ein Golfplatz und zwei Restaurants.

Zielgruppen 29 normale Zimmer, zwei Suiten, dazu Tagungsräume für sechs bis 80 Personen; Golfspieler soll das Hotel ebenso ansprechen wie Wanderer, Weinliebhaber, Feinschmecker, Unternehmen oder Hochzeitsgesellschaften. Verpflegt

„Für uns ist das Ganze ein Sechser im Lotto.“

Bürgermeister Felix Geider

werden die Übernachtungsgäste im Weingut gleich nebenan. „Wir machen nichts doppelt und dreifach“, verdeutlichte Heiler. Dies sei auch ein Thema der dauerhaften Wirtschaftlichkeit.

Mit dem Hotel will Tiefenbachs größter Arbeitgeber nicht zuletzt die bestehenden Arbeitsplätze stabilisieren; nur einige neue sollen „bei realistischer Auslastung“ geschaffen werden. Heiler wird das Haus in eigener Regie führen. Dazu hat er eigens eine Hotel- und Gastro-Betriebsgesellschaft gegründet.

„Für uns ist das Ganze ein Sechser im Lotto“, freute sich Östringens Stadtoberhaupt Felix Geider. Solche Projekte trügen dazu bei, Struktur-schwächen zu beseitigen. „Was uns fehlt, sind Übernachtungskapazitäten“,



So soll der Heitlinger Hof in Tiefenbach nach seiner Fertigstellung im Herbst kommenden Jahres aussehen. Das Hotel wird 29 Zimmer, zwei Suiten und mehrere Tagungsräume bieten.

Fotos: Peter Boxheimer, privat

Hintergrund

Weintradition

1251 erstmals urkundlich erwähnt, gehört das Sulzfelder Weingut Burg Ravensburg zu den ältesten in Deutschland. Jahrhundertlang im Besitz der Freiherren von Göler, wurde es 2010 von Heinz Heiler erworben. Er ist ebenfalls Eigentümer des Tiefenbacher Weinguts Heitlinger, dessen Ursprünge um das Jahr 1890 liegen. Die Familie war damals einziger Weinbauer im Ort. Bis 1976 hatte sie bereits 250 Auszeichnungen für ihre Produkte errungen. Heute füllen beide Weingüter in guten Jahren 500 000 bis 600 000 Flaschen ab. Eine moderne Kelter wurde im vergangenen Jahr in Tiefenbach eingeweiht. box

pflichtete Landrat Schnaudigel bei. Es gelte, den Tourismus im ländlichen Kraichgau zwischen den vier Ballungsräumen Rhein-Neckar, Karlsruhe, Heilbronn und Stuttgart zu entwickeln. Hier sei das Hotel ein Mosaikstein. Als Zielgruppen hat der Kreischef unter anderem Wochenendausflügler und Radtouristen im Visier.

Wie viel eine Hotelübernachtung kostet, steht nach Auskunft von



Grundsteinlegung (von links): Sulzfelds Bürgermeisterin Sarina Pfründer, Landtagsmitglied Walter Heiler, Östringens Rathauschef Felix Geider, Investor Heinz Heiler, Landrat Christoph Schnaudigel und Bruchsal's OB Cornelia Petzold-Schick.

Heinz Heiler noch nicht genau fest. Der Betrag werde „im Preisgefüge der Region“ liegen, kündigte er an. Der Tiefenbacher Kreuzberghof verlangt zum Beispiel zwischen 80 und 125 Euro für ein Doppelzimmer mit Frühstück.

Qualität „Das gibt ein hochwertiges Haus“, unterstrich der Investor. Das Hotel soll zur Philosophie der auf Qualität setzenden Weinüter und

der Restaurants mit typischer Landhausküche passen. Heiler: „Wir sind hier keine Billigheimer.“

Über die Bausumme machte er keine genauen Angaben. Experten gehen von einem mittleren siebenstelligen Betrag aus. Durchblicken ließ Heinz Heiler jedoch, dass mit dem Hotel sein finanzielles Gesamtengagement im Kraichgau eine zweistellige Millionensumme locker erreicht

Messerattacke gegen Arbeiter

Östringen (BNN). Eine offensichtlich psychisch kranke Frau hat am gestrigen Montagmorgen in Östringen versucht, mit einem rund 20 Zentimeter langen Dolch auf einen portugiesischen Straßenarbeiter einzustechen. Der 53 Jahre alte Mann führte laut Polizei kurz vor 8 Uhr an der Ecke Haupt- und Ludwigstraße mit einer selbstfahrenden Fräse Arbeiten am Fahrbahnbelag durch, als die unweit der Baustelle wohnende 54-Jährige sich offenbar daran störte.

Frau in psychiatrische Klinik eingewiesen

Unvermittelt kam die Frau auf den Arbeiter zu und hantierte zunächst am Zündschlüssel der Maschine. Nachdem sie diesen nicht abziehen konnte, machte sie plötzlich mit dem Dolch wiederholte Stichbewegungen in Richtung des Mannes. Doch konnte dieser ausweichen und der Frau die Waffe schließlich mit Hilfe eines hinzueilenden Kollegen abnehmen. Dank der getragenen Arbeitshandschuhe zog sich 53-Jährige dabei lediglich an einem Finger eine leichte Schnittverletzung zu, hieß es.

Die von den Arbeitern festgehaltene Frau wurde von der alarmierten Polizei vorläufig festgenommen und einem Arzt vorgestellt. Dieser hat die 54-Jährige in die geschlossene Abteilung einer psychiatrischen Klinik eingewiesen.



Bunte Welt: Soweit das Auge reicht, hat der Herbst seine bunten Spuren in der heimischen Landschaft hinterlassen – wie auch bei diesem Blick vom Untergrombacher Michaelsberg zu sehen ist. Foto: Heintzen

Täter schwebt in Lebensgefahr

Gondelsheim (cz). Noch immer völlig unklar ist, warum ein 49-jähriger Hausbesitzer am Samstagmittag gegen 14 Uhr in der Obergrombacher Straße in Gondelsheim mit einem Messer auf seine Mieterin losgegangen ist. Dies teilt die Polizei auf BNN-Nachfrage mit und weist zugleich darauf hin, dass der mutmaßliche Täter wohl selbst in Lebensgefahr schwebt.

Wie berichtet, hatte der Mann nach der unvermittelten Tat Tabletten genommen und eine unbekannte Flüssigkeit getrunken. Möglicherweise wollte er sich selbst töten. Weil er bislang noch nicht zu Bewusstsein gekommen ist, konnte ihn die Polizei auch noch nicht zum Tatort befragen. „Daher sind unsere Ermittlungen nicht entscheidend weiter gekommen“, so die Info der Polizei.

Die angegriffene 24-jährige Frau befindet sich auf dem Weg der Besserung. Lebensgefahr bestand bei ihr wohl zu keinem Zeitpunkt, sie könne schon bald das Krankenhaus verlassen. Laut Polizei habe sie schon seit längerem den gesundheitlich angeschlagenen Hausbesitzer mit Essen versorgt. Die Frau lebt in der Wohnung unter dem Hausbesitzer.

Es sei bis zum Zeitpunkt der Tat nie zu einer Auseinandersetzung oder einem Streit zwischen den beiden gekommen. Der Hausbesitzer war zuvor nie polizeilich aufgefallen. Auch die von der Polizei befragte Mieterin könne sich nicht erklären, warum sie so unvermittelt von ihrem Vermieter angegriffen wurde.

Gemeinschaftsschule auf den Weg gebracht

Auch Bruchsal stellt Antrag an das Land / Konrad-Adenauer-Schule hat beste Voraussetzungen

Von unserem Redaktionsmitglied Klaus-Peter Leibold

Bruchsal. Die Konrad-Adenauer-Schule im Süden Bruchsal ist auf dem besten Weg zur Gemeinschaftsschule zu werden. All die Vorleistungen in diese Richtung wurden im Gemeinderat ausnahmslos anerkannt. Bei einer Gegenstimme und vier Enthaltungen sprach sich das Gremium für den entsprechenden Antrag an das Land aus.

Schulamtsleiter Rainer Rapp berichtete, dass unlängst sowohl das pädagogische Konzept als auch die Räume begutachtet worden seien. Bei den Fachräumen für Naturwissenschaften allerdings bedürfe es der Hilfe: Albert-Schweitzer-Realschule und Balthasar-Neumann-Schule I hätten bereits signalisiert, nachmittags Fachräume anbieten zu können.

Mit der Gemeinschaftsschule kommen Kosten auf die Stadt zu: 2014 werden für die Möblierung der Flure, die Einrichtung eines Gemeinschaftsraums und die Installation von Lerninseln sowie Lichtdecken 350 000 Euro in den Haushalt aufgenommen. Die ohnehin erforderliche Sanierung des Fachraums für Naturwissenschaften soll sich haushaltsmäßig erst 2016 mit 500 000 Euro niederschlagen. Von Verwaltungsseite wird betont, dass viele der Ausgaben für die Konrad-Adenauer-Schule ohnehin hätten erfolgen müssen.

Raimund Glastetter wies einleitend in seiner Stellungnahme darauf hin, dass an drei Werkrealschulen sehr wenig Interesse bestehe, nur die Konrad-Adenauer-Schule (KAS) sei gefragt. Der CDU-Sprecher vermutet, dass es in einigen Jahren schon keinen Bildungsplan mehr für die Werkrealschule geben werde. Für Schüler, die bisher diesen Schul-

typ oder die Realschule besucht haben, müsse eine neue Heimat gefunden werden. Glastetter sieht die Gemeinschaftsschule nicht als direkten Weg zum Abitur, dafür seien die Einstiegsklassen zu klein. Außerdem sei durch die sieben Gymnasien in der Stadt ein ausreichendes und differenziertes Angebot gegeben. Glastetter verwies auf die Außen-

zung eines Fachmanns, nach der die Konrad-Adenauer-Schule heute schon fast eine Gemeinschaftsschule sei. Von Vorteil sei zudem der langjährige Ganztagschulbetrieb.

Auch für Anja Krug von der SPD-Fraktion bietet die KAS gute Bedingungen für die Gemeinschaftsschule. Man verspreche sich eine nachhaltige Entwicklung für die Schullandschaft in Bruchsal. „Die Stadt macht sich auf einen guten Weg“, so Krug. Sie erinnerte daran, dass die SPD-Fraktion schon 2010 die Forderung nach einer Gemeinschaftsschule gestellt hatte. Heribert Schmitt von den freien Wählern machte es kurz: „Bruchsal kann eigentlich gar nicht anders als den Antrag stellen. Nicht zuletzt aufgrund der Vorleistungen an der Schule.“ Hans Ribstein (FDP) betonte, dass ein Wettbewerb mit Blick auf die Gymnasien nicht eintreten dürfe. Die Sprecherin der Grünen/Neue Köpfe, Ruth Birkle, stimmte für ihre Fraktion zu, über Details würde sich wohl der nächste Gemeinderat verständigen müssen.

Valentin Gözl, Mitglied der CDU-Fraktion, war mit der Formulierung des Antrags an das Kultusministerium nicht zufrieden, er verstehe die Eile nicht. Gözl forderte per Antrag, dass die Klausel, dass die Gemeinschaftsschule bis zu m Abitur führe, gestrichen werden müsse. Der Antrag fand keine Zustimmung.

Ende zweier Schulen

Gemeinderat stoppt Aufnahmen zu Werkrealschulen

Bruchsal (kle). „School's out“ von Alice Cooper stürmte 1972 weltweit die Charts, der Bruchsaler Gemeinderat könnte in eigener Angelegenheit jetzt einstimmen, nachdem er seinen Segen gegeben hat, dass ab dem nächsten Schuljahr keine Aufnahmen mehr in den Werkrealschulen von Heildelsheim und Obergrombach möglich sein werden – Ende zweier Schulen also.

Hintergrund ist, wie mehrfach berichtet, dass sich im laufenden Schuljahr an der Werkrealschule Heildelsheim nur mehr drei Kinder für die fünfte Klasse anmeldeten, in Obergrombach 14. Die Folge: In Obergrom-

bach gibt es eine Kombi-Klasse mit der fünften Klasse des Vorjahres und den Neuen, in Heildelsheim war eine fünfte Klasse nicht möglich.

In Zukunft wird Bruchsal nur noch über Werkrealschulen an der Konrad-Adenauer- und der Stirumschule verfügen, wobei die Konrad-Adenauer-Schule zur Gemeinschaftsschule werden soll. An den beiden Werkrealschulen die geschlossen werden, können Kinder noch ihren Abschluss machen, solange die Klassen nicht unter elf Schüler sinken. In Heildelsheim verlassen im Juli 2017 die letzten Werkrealschüler die Schule, in Obergrombach im folgenden Jahr.

Rauchmelder zeigt Angebranntes an

Bruchsal-Untergrombach (BNN). Unter dem Alarmstichwort „Küchenbrand“ wurde am Samstag um 13.50 Uhr die Feuerwehr Bruchsal mit den Abteilungen Untergrombach, Obergrombach, Büchenau und die Drehleiter aus Bruchsal in die Neue Heimat in Untergrombach gerufen. Bereits auf der Anfahrt kam die Rückmeldung, dass es sich um angebrannte Speisen handle.

Ein Nachbar war durch den Warnton des Rauchmelders und den Rauch aus dem Küchenfenster auf den Brand aufmerksam geworden. Er hatte sofort nach der 85-jährigen Bewohnerin geschaut. Die Bewohnerin wurde vom Rettungsdienst und der Notfallhilfe Untergrombach erstversorgt und zur weiteren Untersuchung ins Krankenhaus verbracht.

Kulturwochen starten mit Landkreis-Schau

Östringen (br). Die Wanderausstellung „40 Jahre Landkreis Karlsruhe“ macht ab Allerheiligen in Östringen Station. Im Foyer des Rathauses setzt das Kreisarchiv in einer Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung vom 1. bis zum 22. November eine Zeitreise zu den Anfängen des Großkreises und zu dessen Entwicklung in den zurückliegenden vier Jahrzehnten in Szene. Die Eröffnung am Allerheiligentag um 17 Uhr, bei der Kreisarchivar Bernd Breitkopf in die Schau einführt, bildet zugleich den Auftakt zu den 19. Östringer Kulturwochen.

Auf einen Blick

Vor der Wahl

Gondelsheim. Die Kandidaten für den Gondelsheimer Bürgermeisterposten stecken mitten im Wahlkampf. Hauptkontrahenten sind der Amtsinhaber Markus Rupp und Thomas Stein. (Seite 21)

Mozart-Verbeugung

Bruchsal. Teils auf moderne, teils auf klassische Art verbeugte sich der musikalische Leiter Matthias Böhringer mit dem Obergrombacher Chor und Karlsruher Sängern vor Mozart. (Seite 24)

Winterdienst

Kreis Karlsruhe. Die Straßenmeistereien im Landkreis sind auf den Winter vorbereitet und haben Streusalz eingelagert. Bei einem strengen Winter reichen die Vorräte für eine Woche. (Aus der Region)

Nervenkitzel

Karlsruhe. Ab Freitag drehen sich die Karussells auf dem Messplatz, das nostalgische Riesenrad ebenso wie rasante Hochfahrgeschäfte, die ordentlich Nervenkitzel versprechen. (Karlsruhe)

„Heitlinger Hof“ soll einzigartig werden

Heinz Heiler treibt Investitionen in Tiefenbach voran / Hotel-Eröffnung für September 2014 geplant

Von unserem Redaktionsmitglied Daniel Streib

Östringen-Tiefenbach. Golfplatz, Weingut und bald noch ein Hotel: Der Kirrlacher Unternehmer Heinz Heiler erweitert sein Engagement im Weinort Tiefenbach. Direkt neben seinem renommierten Weingut Heitlinger soll im September 2014 ein Hotel eröffnet werden. Auf einer Feier zur Grundsteinlegung des modernen Hotelgebäudes verriet der Eigentümer der Weingüter Heitlinger und Burg Ravensburg GmbH Details zu dem Vorhaben: Das Hotel „Heitlinger Hof“ soll neben 29 Doppelmotivzimmern auch zwei Suiten bekommen. Heiler will damit eine Kombination erschaffen, die weit und breit einzigartig sei: Ein Golfclub mit angeschlossenen Hotel nebst Spitzenweingut. Für Heiler ist dies eine weitere Maßnahme, um dem „nicht unentdeckten, aber unterentdeckten“ Kraichgau mehr Aufmerksamkeit zu verschaffen. Zielgruppen für das Hotel gibt es gleich drei: Touristen beziehungsweise Ausflügler, Sportler – neben Golfern auch Wanderer und Radfahrer – sowie Unternehmen. Denn in der Anlage werden auch drei Konferenzräume mit modernster Tagungstechnik eingerichtet. Zudem soll es einen Wellness-Bereich geben.

Geplant sind bei Heitlinger künftig ambitionierte Veranstaltungen, etwa ein Genießerfestival mit Sterneköchen, und



GEMEINSAM AM GRUNDSTEIN: Bauherr Heinz Heiler, Landtagsabgeordneter Walter Heiler, Östringens Bürgermeister Felix Geider, die Altbürgermeister Erich Bamberger (Östringen) und Robert Straub (Waghäusel), Landrat Christoph Schnaudigel, Bruchsal OB Cornelia Petzold-Schick, Bürgermeisterin Sarina Pfründer aus Sulzfeld und Bruchsal OB Bernd Doll (von links). Foto: Tanja Dammert

Kulturevents wie Konzerte im Weinberg. Die Gastronomie und später auch das Hotel stehen unter Leitung des Geschäftsführers Cyriacus Schultze, der zuvor unter anderem beim Verband

„Slow Food“ engagiert war und internationale Erfahrung als Betriebswirt vorweisen kann. Die Weingüter GmbH wird weiterhin von „Winemaker“ Claus Burmeister geführt.

Investitionen im Hotellerie-Segment sind für den Bauunternehmer Heiler bekanntlich kein Neuland. Er ist stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender der europaweit expandierenden Design-Hotelkette „Motel One“. (Die Bruchsaler Rundschau berichtete.) Für die Planung des „Heitlinger Hof“ zeichnet Heilers Tochter Christine Jacklin verantwortlich, die dabei unter anderem mit „Motel-One“-Architekt Michael Knich zusammenarbeitet.

Zur Feier waren Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft nach Tiefenbach gekommen, auch Mitglieder der Gründerfamilie Heitlinger. In den Gedenkstein zum Hotelbau legte Bauherr Heiler unter anderem Weinflaschen aus beiden Gütern sowie Dokumente und Zeitungsberichte. Landrat Christoph Schnaudigel und Östringens Bürgermeister Felix Geider beglückwünschten Heiler in ihren Grußworten zu seinem Engagement in Tiefenbach, wo Heitlinger bereits der größte Arbeitgeber ist. Für Östringen und den Stadtteil sei Heilers mutiges Engagement „ein Sechser im Lotto“, sagte Geider.

Landrat Schnaudigel brachte Heiler neben guten Wünschen auch noch den offiziellen Teilfreigabeschein für die Baustelle mit, um den Vorzeigunternehmer „vor dem Weg in die Illegalität“ zu bewahren, so bemerkte Schnaudigel augenzwinkernd mit Blick auf bereits erfolgte Erdarbeiten.